

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 13 (1933-1934)
Heft: 11

Rubrik: Kultur- und Zeitfragen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bekommen. Ganze, in der liberalen Epoche in neuzeitlichem Stil erstandene Häuserreviere sind niedergerissen worden. Gleichzeitig hat man die klassischen monumentalen Kunstwerke der Antike und der Renaissance teils freigelegt, teils neu aufgefrischt. Die Architektur der Bauten und der Straßen in der Nähe des „klassischen Rom“ hat man der Umgebung würdig angepaßt.

Mussolini scheint sich mit diesem historisch und architektonisch gleich genialen Exkurs nicht zufrieden zu geben. Vor kurzem hat er dem faschistischen Architektenverband ein neues Problem zur Lösung vorgelegt. Es handelt sich um den Bau des „Palastes des Faschio“ an der Via dell’Impero, der Prachtsstraße (erst kürzlich eingeweiht worden), die durch die würdigsten und interessantesten Bauten der Klassik führt. Dort muß auch das Haus der faschistischen Regierung errichtet werden. Es besteht nur eine Bedingung, aber ... wie wird man sie lösen? Der Duce verlangt, daß dieser Palast an Monumentalität, an Kunst und an Technik mit keinem anderen modernen Bau zu vergleichen sei. Architektonisch soll er ein Muster faschistischen Baustils darstellen. — Die italienischen Architekten haben bereits mit den Projektierungsarbeiten begonnen. Wie wird der Bau aussehen? Etwas läßt sich zum voraus sagen, alles was seit mehr als elf Jahren in Italien abgebaut und errichtet worden ist, sei es in der Politik, in der Kunst oder im Sport, ließ immer eine ideelle revolutionäre Tendenz durchblicken, revolutionär im Sinne des Faschismus, also verantwortungsvoll, geordnet und gerecht; auch der faschistische Baustil wird ein Ausdruck dieser Tendenz sein und wohl sicherlich auch eine architektonische Verkörperung der drei Einheiten des faschistischen Grundsatzes: Ordnung, Disziplin, Autorität darstellen!

Erwin Thomann.

Kultur- und Zeitfragen

Geisteslage der Jugend.

Das Problem der Probleme unserer Zeit ist das der Erneuerung der kulturellen Grundlagen unseres Daseins. Seit es eine Geschichte der Menschheit gibt, ist dieses Problem vielleicht nie aktueller und brennender gewesen; wenigstens kaum je stärker in dieser Dringlichkeit bewußt geworden.

Dass sich dieses Problem überhaupt stellen kann, bedeutet nichts anderes, als daß wir am Ende eines Zeithorizontes stehen. Es ergibt sich von selbst, daß in einem solchen Augenblick die bisherigen Werte wertlos und die bisherigen Wahrheiten fragwürdig werden. Die Frage nach geltenden Zielen und Grundsätzen kann sich keiner mehr beantworten. Denn Neues ist nicht wieder da, höchstens im Entstehen begriffen. Daher kennzeichnet sich ein solcher Augenblick durch ein Wirrwarr von Ansichten und Überzeugungen „in der Brust“ jedes Einzelnen. Was diesen kulturellen Zerfall ermöglicht, und wie die Entwicklung im Laufe der letzten Jahrhunderte notwendigerweise zu diesem Ergebnis geführt hat, ist in diesem Zusammenhang nicht von Belang. Aber man muß festhalten, daß es der individual-subjektive Vorgang des Zusammenbruchs der bisherigen Überzeugungen und Wahrheiten ist, was den Zerfall einer Kultur ausmacht. — Damit ist die Frage der kulturellen Erneuerung gestellt. Sie ist die Frage nach dem zukünftigen Weg der abendländischen Kultur, ja nach dem unserer Zukunft schlechthin.

Früher war vor allem die Religion und die damit einhergehende Gebundenheit die mächtige Stütze, an die sich der menschliche Geist klammerte und im Gleichgewicht hielt. Dieser Halt ist heute zum mindesten wackelig geworden. Mit

den religiösen sind auch alle sonstigen metaphysischen Bindungen gelockert und weitgehend aufgegeben worden. So trat in Jahrhundertsänger Entwicklung an Stelle der Glaubenssätze allmählich die intellektuelle Erkenntnis. Im gleichen Maße verschwanden die absoluten Gesetze; die allgemein gültige Norm wurde schon von niemand mehr anerkannt. Immerhin, wenn man auch keine metaphysischen Überzeugungen hatte, so doch noch andere Werte. Man „glaubte“ an den Intellekt, man anerkannte letzte Wahrheiten und ein für allemal feststehende Grundsätze der Wissenschaft, der Kunst, der Moral. Der Einzelne wußte von innen heraus, an was sich halten; er hatte noch ein letztes Ziel vor Augen. Aber der Zweifel machte weitere Fortschritte. Wie die Sätze des Glaubens erschienen nach und nach alle bisher gültigen Wahrheiten, Erkenntnisse und Überzeugungen fragwürdig. Heute ist es so weit, daß der letzte Rest absoluter Wertung, der letzte Glaube an etwas Feststehendes, und damit das letzte Vollwerk, der Glauben an die Allmacht der Ratio, gefallen ist. Für ein „höheres Streben“ hat der Mensch nur noch ein skeptisches Lächeln. Mit einem Wort: Wir befinden uns mit dem Zweifel an Allem, der Desillusionierung an jeglichen Werten, dem Mangel an einem Lebenszweck mitten im Auflösungsprozeß der bisherigen abendländischen Kultur, in einem Zeitalter des Nihilismus und der „décadence“, wie Nietzsche es vorausgesehen hat. An was, an welche Ziele die vorhandene Kraft und die vorhandenen Mittel anzulegen sind, das ist es, was man im Grunde nicht mehr weiß. Täuschen wir uns nicht darüber: Wenn das alles augenblicklich vielleicht noch nicht für die große Masse zutrifft, so wird das doch bald der Fall sein, so ist es doch die Elite der Intelligenz, die bereits hier angelangt ist. Die ganze Entwicklung ist nur eine Frage der Zeit.

Dem Zusammenbruch der hergebrachten bürgerlich-liberalen Lebenswerte ist nun auch der Zusammenbruch des äußeren Gebäudes der bisherigen gesellschaftlichen und sozialen Ordnung zu folgen im Begriffe. Dieser Zusammenbruch ist weiter auch nicht verwunderlich; beruhte das System doch auf der Fiktion des möglichen vollen Glückes aller auf Erden, der Harmonie der Interessen unter der Voraussetzung der völligen Freiheit, ein Harmoniewahn, über den man sich heute keinen Täuschungen mehr hingibt. Auch der Marxismus ist nichts anderes als ein Stützungsversuch der bisherigen Wertordnung. Er beruht in seinen letzten Konsequenzen auf dem blinden Glauben an den finalen Glückszustand der Menschheit, wenn einmal die Diktatur des Proletariats auf der ganzen Erde errichtet sei. Dieser Glauben hat Millionen begeistert und begeistert zum Teil heute noch Millionen. Der Marxismus glaubt an die Allmacht der Ratio, als Mittel zur Erreichung seines Ziels, des „Harmoniewahns der Zukunft“, d. h. der Entproblematisierung unseres Planeten. Er hat somit eine feste Grundlage, eine positive Wertung, wenn auch keine metaphysische. Wir sehen, daß unsere Zeit den Marxismus und damit dessen kulturell-geistige Auswirkung, den sogenannten Kulturbolschewismus überholt und hinter sich gelassen hat. Für den auf der letzten Stufe der „Nihilismusentwicklung“ angelangten Kulturzustand einer relativistischen Geisteshaltung und der daraus hervorgegangenen Entwertung aller Werte, kann also keineswegs der Kulturbolschewismus verantwortlich gemacht werden, da ja unabhängig von ihm, die westliche Intelligenz diesen Weg gegangen ist, über seinen rationalistischen Glauben hinausschreitend und an eine Entproblematisierung der Welt schon gar nicht mehr glaubend.

Nietzsche ist ohne Zweifel gegenwärtig äußerst aktuell, und vieles spricht dafür, daß auch seine Neuordnung der Werte im Begriffe ist sich zu verwirklichen. Denn liegen nicht all dem, was in Italien, Deutschland und anderswo Form und Gestalt annehmen will, Gedanken Nietzsches zu Grunde? Neben den zerfallenden Lebenswerten der bürgerlich-liberalen Epoche und den ebenfalls überholten Illusionen der marxistischen Anschauung, bleibt als einzige Möglichkeit, soll sich eine

kulturelle Erneuerung überhaupt durchsetzen können, der von Nietzsche ausgezeigte Weg, den Mussolini zum ersten Mal in der Geschichte beschritten hat. Der Faschismus, der Nationalsozialismus, oder wie sich diese Geisteshaltung nennen mag, ist etwas ganz neues; wir erkennen in ihr das Erzeugnis der geistesgeschichtlichen Umwälzung, die sich vor unsern Augen abspielt. Sie bedeutet eine Umstellung von gewaltiger Tragweite im Innern des Einzelnen, ein Ausweg aus der quärenden Unbefriedigung seines heutigen Zustandes. Sie ermöglicht dem Menschen wieder zu glauben; sie verschafft eine neue Sinngebung des Daseins und rettet ihn dadurch vor dem inneren Zusammenbruch. Offensichtlich ist z. B. der Faschismus in seinem Ausgangspunkt lediglich eine Frage der psychischen Realität, d. h. der subjektiven, psychischen Einstellung des Individuums; auf die äußere Realität kommt es vorerst gar nicht an. Es zeigt sich hier einmal mehr, wie die äußere Wirklichkeit weitgehend eine Funktion der psychischen Realität ist und infolgedessen auch, wie das ganze kulturelle Erneuerungsproblem im Grunde genommen eine Frage der psychischen Erneuerung darstellt. Der Lösungsversuch des Faschismus-Nationalsozialismus ist die Bestätigung dafür. In der Tat: Was sich geändert hat, ist vor allem „formeller“ Natur, d. h. der seelischen Einstellung; aber darauf kommt es gerade an. Die materiellen Lebensbedingungen sind mehr oder weniger dieselben geblieben. Der Arbeiter, welcher vor der Umwälzung zu 1 Fr. Stundenlohn und zu den und den Arbeitsbedingungen hinter der Maschine stand, steht auch heute zu ungefähr den gleichen Bedingungen dort. Aber doch, welch gewaltiger Unterschied! Es bewahrheitet sich eben die altbekannte Tatsache, daß der Glückzustand des Menschen nicht durch die äußere Realität bestimmt wird.

Auf was beruht letzten Endes die geschilderte kulturelle Erneuerungsbewegung? Auf den triebhaften, instinktiven Kräften, in welchen allein die Antwort auf die Fragen nach dem absoluten Was, dem absoluten Sinn, dem absoluten Ziel, als den Grundlagen des Gegebenen (= der Welt) liegt. Denn die Wissenschaft, der Intellekt, können uns bloß über den Inhalt dieses Gegebenen unterrichten. So weichen das cogito dem vivere, die intellektuellen Erkenntnisse dem Instinktiven, dem Vitalen, das eine neue Bejahung, einen neuen Glauben ausdrückt. Dementsprechend werden alle noch vorhandenen Überbleibsel absoluter Werte geschützt und zu erhalten versucht. Die Kirche wird im Bestreben, ihre ethischen Werte zu propagieren, gefördert, selbst aber identifiziert sich weder der Faschismus noch der Nationalsozialismus mit dem absoluten Glauben. Im Gegenteil handeln beide nach Grundsätzen, die eine relativistische Einschätzung dieser Werte, als Mittel zur Überwindung des Nihilismus und zur Wiederaufrichtung der verloren gegangenen Autorität, erkennen lassen.

Die neue Bewegung ist zur Stunde in ganz Europa lebendig und überall in Entwicklung begriffen. Sollte sie in sich zusammenbrechen, so müßte die Folge davon die chaotische, geistige Autonomie des Einzelnen sein. Erst die Zukunft wird uns freilich Gewißheit verschaffen. Aber die faschistisch-nationalsozialistische Geisteshaltung erweckt den Eindruck einer machtvollen kulturellen Erneuerungsbewegung, die vor allem deshalb zur Herrschaft bestimmt erscheinen muß, weil sie Ausdruck der die Entwicklung bestimmenden „Notwendigkeit“ ist.

Bern.

Konrad Nußbauer.